

Ort/Datum: Grindel, 29.11.2008

Lieder: Q75; Q108

Text: Das Johannesevangelium nach der Übersetzung Hoffnung für alle. Zusammengefasst und gelesen von Jan Kozak

An Jesus scheiden sich die Geister. Die einen behaupten, er sei ein Prophet. Andere sehen in ihm einfach einen guten Menschen, einen Humanisten. Und schließlich gibt es diejenigen, die ihn umgebracht haben und ihn nun am liebsten vergessen würden. Er ist für sie ein Ärgernis.

Jesus sagt: ich bin Gottes Sohn.

C.S. Lewis bringt auf den Punkt was das bedeutet: *Wer Mensch ist und so etwas behauptet, der ist kein großer moralischer Lehrer. Er ist entweder Irrer und steht auf der gleichen Stufe mit jemand, der sich für ein gekochtes Ei hält, oder er ist der Teufel selbst. Man muß sich entscheiden. Entweder war und ist dieser Mann Gottes Sohn oder er war verrückt oder noch Schlimmeres [...]. Aber*

lassen wir uns nicht auf diesen altväterlichen Unsinn ein, er sei ein großer Lehrer der Menschheit. Diese Möglichkeit hat er uns verwehrt, und zwar mit Absicht. (Pardon, ich bin Christ)

In der Predigtstunde möchte ich heute Johannes sprechen lassen. Wir haben ja heute den letzten Tag unserer Gebetswoche. Statt der Lesung in unseren Heften lese ich ausgewählte Texte aus dem Johannesevangelium. Johannes war tief beeindruckt von Jesus. Als junger Mann war er mit ihm unterwegs. Hauptnah konnte er miterleben, wie sehr Jesus darum kämpfte, von den Menschen erkannt zu werden. Er erntete Missverständnis und Hass. Ich habe die Texte ausgewählt, die diesen Kampf Jesu um die Herzen der Menschen am deutlichsten machen. Sie sind heute genau so aktuell wie damals.

An Jesus scheiden sich die Geister. Wer ist er für dich?

Das Evangelium nach Johannes

1

01 Am Anfang war das ewige Wort Gottes: Christus.

02 Immer war er bei Gott und ihm in allem gleich.

03 Durch ihn wurde alles geschaffen. Nichts ist ohne ihn geworden.

04 Von ihm kommt alles Leben, und sein Leben ist das Licht für alle Menschen.

05 Er ist das Licht, das die Finsternis durchbricht, und die Finsternis konnte dieses Licht nicht auslöschen.

10 Doch obwohl er unter den Menschen lebte und die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannten sie nicht, wer er wirklich war.

11 Er kam in seine Welt, aber die Menschen nahmen ihn nicht auf.

12 Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu sein.

14 Gottes Sohn wurde Mensch und lebte unter uns Menschen. Wir selbst haben seine göttliche Herrlichkeit gesehen, wie sie Gott nur seinem einzigen Sohn gibt. In Christus sind Gottes

Barmherzigkeit und Liebe wirklich zu uns gekommen.

18 Kein Mensch hat jemals Gott gesehen. Doch sein einziger Sohn, der den Vater genau kennt, hat uns gezeigt, wer Gott ist.

29 Jesus kam an den Jordan. Da rief Johannes:

„Seht, das ist Gottes Opferlamm, das die Sünden aller Menschen hinwegtragen wird.“

30 Dieser Mann ist es, von dem ich gesagt habe: 'Es wird einer kommen, der schon vor mir da war. Er steht weit über mir!‘“

37 Als zwei der Jünger des Johannes das hörten, folgten sie Jesus.

45 Kurze Zeit später begegnete Philippus, einer der Jünger, Nathanael und erzählte ihm:

„Endlich haben wir den gefunden, von dem Mose und die Propheten sprechen. Er heißt Jesus und ist der Sohn von Joseph aus Nazareth.“

46 „Nazareth?“ entgegnete Nathanael. „Was kann von da schon Gutes kommen!“ „Du mußt ihn selbst kennenlernen. Komm mit!“ antwortete ihm Philippus.

47 Als Jesus den Nathanael erblickte, sagte er: „Hier kommt

ein aufrichtiger Mensch, ein wahrer Israelit!“

48 „Woher kennst du mich?“ wollte Nathanael wissen. Jesus erwiderte: „Noch bevor Philippus dich rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.“

49 „Herr, du bist wirklich Gottes Sohn!“ bekannte Nathanael. „Du bist der König Israels!“

50 „Das glaubst du, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich unter dem Feigenbaum sah“, erwiderte ihm Jesus. „Aber du wirst größere Dinge zu sehen bekommen.“

2

13 Kurz vor dem Passahfest reiste Jesus nach Jerusalem.

23 Während des Passahfestes in Jerusalem erlebten viele Menschen die Wunder, die Jesus vollbrachte, und glaubten deshalb an ihn.

3

01 Einer von den Männern des jüdischen Gerichtshofes war der Pharisäer Nikodemus.

02 Mitten in der Nacht kam er heimlich zu Jesus: „Meister“, sagte er, „wir wissen, daß Gott dich als Lehrer zu uns gesandt hat. Deine Taten beweisen: Gott ist mit dir.“

10 Jesus erwiderte:

12 Ihr glaubt mir ja nicht einmal, wenn ich von ganz alltäglichen Dingen rede! Wie also werdet ihr mir dann glauben, wenn ich euch erkläre, was im Himmel geschieht?

16 Gott hat die Menschen so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht verlorengelassen, sondern das ewige Leben haben.

17 Gott hat nämlich seinen Sohn nicht zu den Menschen gesandt, um über sie Gericht zu halten, sondern um sie vor dem Verderben zu retten.

18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht verurteilt werden.

4

47 In Kapernaum lebte ein hoher königlicher Beamter, dessen Sohn sehr krank war. Als dieser Mann hörte, daß Jesus aus Judäa nach Galiläa zurückgekehrt war, ging er zu ihm und bat: „Komm schnell in mein Haus, und heile meinen todkranken Sohn!“

48 „Wenn ihr nicht immer neue Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht“, hielt Jesus ihm entgegen.

50 „Geh nach Hause dein Sohn ist gesund!“ Der Mann glaubte ihm und ging nach Hause.

51 Noch während er unterwegs war, liefen ihm einige seiner Leute entgegen. „Dein Kind ist gesund!“ riefen sie aufgeregt. Seitdem glaubte dieser Mann mit seiner ganzen Familie an Jesus.

5

01 An einem der jüdischen Feiertage ging Jesus nach Jerusalem.

02 Dort liegt der Teich Bethesda.

05 Einer von den Menschen dort war schon seit achtunddreißig Jahren krank.

08 Jesus forderte ihn auf: „Steh auf, rolle deine Matte zusammen und geh!“

09 In demselben Augenblick war der Mann geheilt. Das geschah an einem Sabbat.

16 Von dieser Zeit an verfolgten die Juden Jesus, weil er sogar am Sabbat Kranke heilte.

17 Aber Jesus sagte ihnen: „Immer, an jedem Tag, tut mein Vater Gutes, und ich folge nur seinem Beispiel.“

18 Nach dieser Antwort waren die Juden erst recht entschlossen, ihn umzubringen. Denn Jesus hatte nicht nur ihre Sabbatvorschriften mißachtet, sondern auch Gott seinen Vater genannt und sich dadurch mit Gott gleichgestellt.

19 Zu dieser Anschuldigung der Juden sagte Jesus: „Das steht fest: Von sich aus kann der Sohn gar nichts tun. Er folgt in allem dem Beispiel seines Vaters.

20 Denn weil der Vater den Sohn liebt, zeigt er ihm alles, was er selbst tut. Und er wird ihn noch viel größere Wunder tun lassen, so daß ihr staunen werdet.

21 So wie der Vater Tote auferweckt und ihnen neues Leben gibt, so hat auch der Sohn die Macht dazu, neues Leben zu geben.

24 Achtet deshalb genau darauf, was ich euch jetzt sage: Wer mein Wort hört und an den glaubt, der mich gesandt hat, der wird ewig leben. Ihn wird das Todesurteil Gottes nicht treffen, denn er hat die Grenze vom Tod zum Leben schon überschritten.

31 „Ich könnte verstehen, daß ihr mir nicht glaubt, wenn ich für meine Worte keinen Zeugen hätte.

36 Doch ich habe Johannes als Zeugen und noch wichtigere Zeugen als ihn: Die Taten nämlich, die ich im Auftrag meines Vaters vollbringe. Sie sind der Beweis dafür, daß der Vater mich gesandt hat.

37 Gott selbst, der mich gesandt hat, ist also mein Zeuge.

39 Ihr studiert die Heilige Schrift, weil ihr meint, dadurch zum ewigen Leben zu gelangen. Und tatsächlich weist sie auf mich hin.

43 Mein Vater hat mich zu euch geschickt, doch ihr lehnt mich ab. Aber mit offenen Armen werdet ihr jeden aufnehmen, der behauptet, alles aus sich selbst tun zu können.

44 Kein Wunder, daß ihr nicht glauben könnt. Denn ihr seid doch nur darauf aus, voreinander etwas zu gelten. Ob ihr aber vor Gott etwas geltet, darüber macht ihr euch keine Gedanken.

6

01 Danach kam Jesus an das andere Ufer des Galiläischen Meeres, das man auch See von Tiberias nennt.

02 Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie gesehen hatte, wie er Kranke heilte.

03 Zusammen mit seinen Jüngern ging Jesus auf eine Anhöhe. Dort setzten sie sich, und Jesus unterrichtete sie.

05 Als Jesus die vielen Menschen sah, fragte er Philippus: „Wo können wir für alle diese Leute Brot kaufen?“

08 Da brachte Andreas ein Kind zu ihnen und sagte:

09 „Hier ist ein Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische mitgebracht.“

Alle - es waren etwa fünftausend Mann, Frauen und Kinder gar nicht mitgerechnet - lagerten sich auf der Wiese.

11 Dann nahm Jesus die fünf Gerstenbrote, dankte Gott dafür und ließ sie an die Menschen austeilen. Mit den beiden Fischen machte er es ebenso. Jeder bekam so viel, wie er wollte.

14 Als die Leute begriffen, was Jesus getan hatte, riefen sie begeistert: „Das ist wirklich der Prophet, auf den wir so lange gewartet haben!“

15 Jesus merkte, daß sie ihn jetzt unbedingt festhalten und zu ihrem König ausrufen wollten. Deshalb zog er sich in die Berge zurück; er ganz allein.

24 Weil nun Jesus und seine Jünger nirgends zu finden waren, stiegen alle in Schiffe und fuhren hinüber nach Kapernaum, um ihn dort zu suchen.

25 Als sie Jesus auf der anderen Seite des Sees gefunden hatten, sagte

26 Jesus zu ihnen: „Ich weiß, weshalb ihr zu mir kommt; doch

nur, weil ihr von mir Brot bekommen habt und satt geworden seid; nicht weil ihr glaubt, daß Gott mich geschickt hat.

27 Denkt doch nicht immer nur an das, was ihr zum täglichen Leben braucht! Im Gegenteil! Setzt alles dafür ein, die Nahrung zu bekommen, die euch das ewige Leben bringt. Nur der Menschensohn kann sie euch geben. Denn Gott, der Vater, hat ihn dazu bestimmt.“

28 Jetzt fragten sie ihn: „Aber was sollen wir denn tun, damit Gott mit uns zufrieden ist?“

29 Er erwiderte: „Nur eins erwartet Gott von euch: Ihr sollt an den glauben, den er gesandt hat.“

31 „Wenn wir an dich glauben sollen“, wandten sie ein, „mußt du schon durch eine Wundertat beweisen, daß du im Auftrag Gottes handelst. Zeige uns, was du kannst! Gib uns jeden Tag Brot zu essen, so wie unsere Väter damals in der Wüste Manna, das Brot vom Himmel, aßen.“

32 Hierzu sagte ihnen Jesus:

35 „Ich bin das Brot des Lebens! Keiner, der zu mir kommt, wird jemals wieder Hunger leiden, und niemand, der an mich glaubt, wird jemals wieder Durst haben.

41 Weil Jesus behauptet hatte: „Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist“, riefen die Juden empört:

42 „Was? Das ist doch Jesus, Josephs Sohn. Wir kennen schließlich seine Eltern. Wie kann er behaupten: 'Ich bin vom Himmel gekommen!'“,

43 Ruhig antwortete Jesus auf ihre Vorwürfe:

51 Ich bin dieses Brot, das von Gott gekommen ist und euch das Leben gibt. Jeder, der dieses Brot ißt, wird ewig leben. Und dieses Brot ist mein Leib, den ich hingeben werde, damit die Welt leben kann.“

60 Damit hatte er viele von denen verärgert, die ihm bisher gefolgt waren. „Das ist ja unerhört!“ meinten sie. „Nein, das ist zuviel!“

67 Da fragte Jesus auch seine zwölf Jünger: „Wollt ihr auch weggehen und mich verlassen?“

68 „Herr, zu wem sollen wir denn gehen?“ antwortete Simon Petrus. „Nur deine Worte bringen ewiges Leben.“

69 Wir glauben und haben erkannt, daß du Christus, der Sohn Gottes, bist.“

7

02 Kurz vor dem Laubhüttenfest

03 forderten Jesus seine Brüder auf, mit ihnen nach Judäa zu reisen: „Komm mit und zeige den Menschen dort, welche Wunder du tun kannst!

04 Kein Mensch versteckt sich, wenn er bekannt werden will. Wenn du schon Wunder vollbringst, dann zeige sie auch vor aller Welt!“

05 So konnten seine Brüder nur reden, weil sie nicht an ihn glaubten.

14 Während des Festes ging Jesus in den Tempel und predigte dort öffentlich.

15 Die Juden, die ihm zuhörten, waren überrascht. „Wie kann jemand so viel aus der Heiligen Schrift wissen, obwohl er sie nicht studiert hat?“ fragten sie sich.

16 Jesus beantwortete ihre Frage: „Was ich euch sage, sind nicht meine eigenen Gedanken. Es sind Gottes Worte.

17 Wer von euch bereit ist, Gottes Willen zu tun, der wird erkennen, ob diese Worte von Gott kommen oder ob es meine eigenen Gedanken sind.

18 Wer seine eigene Lehre verbreitet, der möchte persönlich anerkannt werden. Wer aber Anerkennung und Ehre für den sucht, der ihn gesandt hat, der ist

zuverlässig, und ihm kann man vertrauen.

25 Da meinten einige Leute von Jerusalem: „Ist das nicht der Mann, den sie beseitigen wollen?

26 Jetzt redet er hier in aller Öffentlichkeit, und keiner verbietet es ihm. Sollten unsere führenden Männer nun tatsächlich davon überzeugt sein, daß er der Messias ist?

27 Aber er kann es doch gar nicht sein! Schließlich kennen wir seine Herkunft. Woher aber der Messias kommt, wird niemand wissen.“

28 Darauf rief Jesus im Tempel, so daß es alle hören konnten: „Ja, ihr kennt mich und wißt, woher ich komme. Aber der mir den Auftrag gegeben hat, den kennt ihr nicht. Er ist die Wahrheit.

29 Ich kenne ihn, weil ich von ihm komme und er mich zu euch gesandt hat.“

30 Nach diesen Worten hätten sie ihn am liebsten festgenommen; doch keiner wagte es. Denn Gottes Zeit dafür war noch nicht da.

31 Viele seiner Zuhörer im Tempel aber glaubten an Jesus und sagten: „Was erwartet ihr eigentlich noch von diesem Mann? Mehr Wunder, als er schon getan hat, kann doch auch der Messias nicht tun.“

46 „Auch hat noch nie ein Mensch so geredet wie dieser Mann!“

8

12 Ein andermal sagte Jesus zu den Menschen, die ihm zuhörten: „Ich bin das Licht für die Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht mehr in der Dunkelheit umherirren, sondern folgt dem Licht, das ihn zum Leben führt.“

13 Da unterbrachen ihn die Pharisäer: „Du redest doch wieder nur für dich selbst, als dein eigener Zeuge. Das beweist doch gar nichts.“

14 Jesus erwiderte ihnen: „Auch wenn ich hier als mein eigener Zeuge auftrete, sage ich die Wahrheit. Denn ich weiß, woher ich komme und wohin ich gehe; aber ihr wißt das alles nicht.

15 Ihr urteilt über mich, und dabei laßt ihr euch nur von Äußerlichkeiten leiten. Ich urteile über niemanden.

17 Nach euerm Gesetz ist vor Gericht eine Aussage glaubwürdig, wenn es dafür mindestens zwei Zeugen gibt.

18 Nun, ich selbst trete für mich als Zeuge auf, und mein Vater, der mich gesandt hat, ist auch mein Zeuge.“

19 „Wo ist denn dein Vater?“ fragten sie daraufhin. Jesus antwortete: „Wenn ihr mich

kennen würdet, wüßtet ihr auch, wer mein Vater ist.“

25 „Dann sage uns doch, wer du bist!“ forderten sie ihn auf. „Ich weiß überhaupt nicht, weshalb ich noch darüber mit euch reden soll. Denn das habe ich euch von Anfang an gesagt“, erwiderte Jesus.

45 Mir aber glaubt ihr nicht, weil ich die Wahrheit sage.

46 Oder kann mir einer von euch auch nur eine einzige Sünde nachweisen? Demnach müßtet ihr mir doch glauben, wenn ich euch die Wahrheit sage.

40 Weil ich euch die Wahrheit sage, die ich von Gott gehört habe, wollt ihr mich töten.

31 Zu den Juden, die nun an ihn glaubten, sagte Jesus: „Wenn ihr an meinen Worten festhaltet und das tut, was ich euch gesagt habe, dann gehört ihr wirklich zu mir.

32 Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien!“

51 Aber das ist sicher: Wer mein Wort annimmt und danach lebt, wird niemals sterben.“

52 Verärgert riefen die Juden: „Deine Worte beweisen, daß du von einem bösen Dämon beherrscht wirst. Was bildest du dir eigentlich ein?“

54 Jesus entgegnete: „Würde ich mich selbst loben, könntet ihr mir zu Recht mißtrauen. Aber mich ehrt mein Vater.

56 Euer Vater Abraham freute sich auf den Tag, an dem ich kommen würde. Er hat mein Kommen gesehen und war froh darüber. Lange bevor Abraham überhaupt geboren wurde, war ich da.“

59 Zornig griffen sie da nach Steinen, um Jesus zu töten. Aber er entkam ihnen und verließ den Tempel.

9

01 Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war.

06 Er spuckte auf die Erde, rührte daraus einen Brei und strich den auf die Augen des Blinden.

07 Dann forderte er ihn auf: „Geh jetzt zum Teich Siloah, und wasche dich dort.“ Der Blinde ging hin, wusch sich, und als er zurückkam, konnte er sehen.

15 Die Pharisäer fragten ihn: „Wie kommt es, daß du jetzt sehen kannst?“ Der Mann erzählte es ihnen.

16 „Von Gott kann dieser Mann nicht kommen“, meinten einige

der Pharisäer, „denn er arbeitet ja am Sabbat.“

16 Andere aber wandten ein: „Wie kann ein sündiger Mensch solche Taten vollbringen?“ So fingen sie an, miteinander zu streiten.

39 Jesus aber sagte: „Ich bin in diese Welt gekommen, damit sich an mir die Geister scheiden. Blinde sollen sehen können; aber allen Sehenden werde ich zeigen, wie blind sie sind.“

10

23 Jesus hielt sich gerade im Tempel auf, in der Halle Salomos, 24 als die Juden ihn umringten und fragten: „Wie lange läßt du uns noch im Ungewissen? Wenn du Christus bist, dann sage uns das ganz offen!“

25 „Ich habe es euch schon gesagt, aber ihr wollt mir ja nicht glauben“, antwortete Jesus. „All das, was ich im Auftrag meines Vaters getan habe, sollte als Beweis genügen.

26 Aber ihr glaubt mir nicht, denn ihr gehört nicht zu meiner Herde, die mir mein Vater gegeben hat. Keiner kann sie aus der Hand meines Vaters entreißen; 30 denn ich und der Vater sind eins.“

31 Wütend griffen da die Juden wieder nach Steinen, um ihn zu töten.

32 Jesus aber sagte: „In Gottes Auftrag habe ich viele große und wunderbare Dinge getan. Für welches von diesen Wundern wollt ihr mich töten?“

33 „Nicht wegen einer guten Tat sollst du sterben“, antworteten sie, „sondern weil du nicht aufhörst, Gott zu lästern. Du bist nur ein Mensch und behauptest trotzdem, Gott zu sein!“

34 Jesus entgegnete:

36 Wie könnt ihr den, der von Gott selbst auserwählt und in die Welt gesandt wurde, als 'Gotteslästerer' beschimpfen, nur weil er sagt: 'Ich bin Gottes Sohn'?

37 Wenn ich nicht Gottes Werke tue, braucht ihr mir nicht zu glauben.

38 Vollbringe ich sie aber, dann glaubt doch wenigstens den Werken, wenn ihr schon mir nicht glauben wollt, damit ihr endlich erkennt und einseht, daß der Vater in mir ist und ich im Vater bin!“

39 Da versuchten sie wieder, Jesus festzunehmen, aber er konnte ihnen entkommen.

11

01 Lazarus, der in Bethanien wohnte, war schwer erkrankt. In

diesem Dorf wohnten auch seine Schwestern Maria und Martha. Weil ihr Bruder Lazarus so krank war,

03 ließen die beiden Schwestern Jesus die Nachricht zukommen: „Herr, dein Freund Lazarus ist schwer erkrankt!“

17 Als Jesus in Bethanien ankam, lag Lazarus schon vier Tage im Grab.

38 Jesus trat an das Grab, sah zum Himmel auf und betete: „Vater, ich danke dir, daß du mein Gebet erhört hast!“

43 Dann rief er laut: „Lazarus, komm heraus!“

44 Und Lazarus kam heraus.

45 Viele von den Juden glaubten an Jesus, nachdem sie gesehen hatten, was er tat.

46 Aber einige liefen schnell zu den Pharisäern und berichteten ihnen alles.

47 Unmittelbar darauf beriefen die Hohenpriester und Pharisäer eine Sitzung des Hohen Rates ein.

„Was sollen wir bloß tun?“, fragten sie sich, „bei all den vielen Wundern, die dieser Mann vollbringt!“

48 Wenn wir nichts gegen ihn unternehmen, wird bald das ganze Volk an ihn glauben. Dann werden die Römer eingreifen und

uns auch noch die letzte Selbständigkeit nehmen.“

12

10 Da beschlossen die Hohenpriester, auch Lazarus zu töten;

11 denn seinetwegen glaubten viele Juden an Jesus.

12 Am nächsten Tag verbreitete sich in der ganzen Stadt die Nachricht, daß Jesus auf dem Wege nach Jerusalem war.

13 Da brachen die Menschen Palmenzweige ab, liefen Jesus entgegen und riefen ihm begeistert zu: „Gelobt sei Gott! Gelobt sei, der in Gottes Namen kommt! Heil dem König von Israel!“ Sie wollten den Mann sehen, der solche Wunder vollbringt.

23 Er sagte ihnen: „Die Stunde ist gekommen. Jetzt soll der Menschensohn verherrlicht werden.

24 Hört mir genau zu:

25 Wer sein Leben über alles liebt, der wird es verlieren. Wer aber bereit ist, sein Leben vorbehaltlos für Gott einzusetzen, wird es für alle Ewigkeit erhalten.

31 Jetzt kommt es zum Urteil über diese Welt; jetzt wird der Satan, der Herrscher dieser Welt, entmachtet.

32 Wenn ich aber erhöht sein werde, will ich alle zu mir ziehen.“

33 Auf diese Weise deutete Jesus seinen Kreuzestod an.

37 Trotz aller Wunder, die er getan hatte, glaubten die meisten Menschen nicht an ihn.

38 So erfüllte sich, was der Prophet Jesaja vorhergesagt hatte: „Herr, wer glaubt denn unserer Botschaft? Wer erkennt, daß es Gott ist, der die mächtigen Taten vollbringt?“

42 Und doch gab es unter den führenden Männern viele, die an Jesus glaubten. Aber aus Angst vor den Pharisäern, bekannten sie sich nicht öffentlich zu ihm.

43 Ihnen bedeutete die Zustimmung der Menschen mehr als das Ansehen bei Gott.

13

31 Nach dem Passahmahl sagte Jesus seinen Jüngern: „Jetzt wird Gott zeigen, wer der Menschensohn wirklich ist, und dadurch wird auch die Herrlichkeit Gottes sichtbar.

Heute gebe ich euch ein neues Gebot:

34 Ihr sollt einander lieben, so wie ich euch geliebt habe.

35 An eurer Liebe füreinander wird die Welt erkennen, daß ihr meine Nachfolger seid.“

14

01 „Seid ohne Sorge, und habt keine Angst!“ forderte Jesus sie auf. „Vertraut Gott, und vertraut mir!

02 Denn im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten.

03 Und wenn alles bereit ist, werde ich wiederkommen und euch zu mir holen. Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin.

06 „Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen.

07 Kennt ihr mich, dann kennt ihr auch meinen Vater. Von jetzt an kennt ihr ihn; ja, ihr habt ihn schon gesehen!“

08 Da bat Philippus: „Herr, zeige uns den Vater, dann sind wir zufrieden!“

09 „Ich bin nun schon so lange bei euch“, entgegnete Jesus, „und du kennst mich noch immer nicht, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat auch den Vater gesehen.

11 Glaub mir doch, daß der Vater und ich eins sind. Und wenn ihr

schon meinen Worten nicht glaubt, dann glaubt doch meinen Taten.

16 Ich werde den Vater bitten, daß er an meiner Stelle jemanden zu euch senden soll, der euch helfen wird und euch nie verläßt.

17 Dies ist der Geist der Wahrheit.

20 Dann werdet ihr erkennen, daß ich eins bin mit meinem Vater und daß ihr in mir seid und ich in euch bin.

15

27 Und ihr werdet meine Zeugen sein, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen.“

16

22 Ihr seid jetzt sehr traurig, aber ich werde euch wiedersehen. Dann werdet ihr froh und glücklich sein, und diese Freude kann euch niemand mehr nehmen.

23 Am Tage unseres Wiedersehens werden alle eure Fragen beantwortet sein.

28 Ja, ich kam vom Vater in die Welt, und jetzt verlasse ich sie wieder, um zum Vater zurückzugehen.“

29 „Endlich redest du klar und deutlich zu uns, ohne diese schwerverständlichen Bilder“, sagten seine Jünger.

30 „Jetzt haben wir erkannt, daß du um alles weißt, noch ehe wir dich fragen. Darum glauben wir dir, daß du von Gott gekommen bist.“

17

01 Nach diesen Worten sah Jesus zum Himmel auf und betete:

„Vater, die Stunde ist da! Laß jetzt die Herrlichkeit deines Sohnes erkennbar werden, damit dein Sohn dich verherrlicht.

09 Ich bitte dich jetzt für die Menschen, die du mir anvertraut hast und die zu dir gehören

17 Laß sie dir immer ähnlicher werden und der Wahrheit gehorchen. Dein Wort ist die Wahrheit.

21 Sie alle sollen eins sein, genauso wie du, Vater, mit mir eins bist. So wie du in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns fest miteinander verbunden sein. Dann werden sie die Welt überzeugen, daß du mich gesandt hast.

25 Gerechter Vater! Wenn die Welt dich auch nicht kennt, ich kenne dich, und diese hier haben erkannt, daß du mich gesandt hast.

26 Ich habe ihnen gezeigt, wer du bist. Das werde ich auch weiter

tun, damit deine Liebe zu mir auch sie erfüllt, ja damit ich selbst in ihnen lebe.“

18

01 Nach diesem Gebet ging Jesus mit seinen Jüngern in einen Garten.

12 Da wurde Jesus von den römischen Soldaten und der jüdischen Polizei verhaftet. Sie fesselten ihn

13 und brachten ihn zu Hannas,

19 Drinnen im Palast begann das Verhör. Der Hohepriester Hannas fragte Jesus nach seinen Jüngern und nach seiner Lehre.

20 Jesus antwortete: „Was ich gelehrt habe, ist überall bekannt.

Denn ich habe in aller Öffentlichkeit gepredigt, in den Synagogen und im Tempel, wo es jeder hören kann. Niemals habe ich im geheimen etwas anderes gelehrt.

21 Weshalb fragst du mich also? Frage doch alle, die mich gehört haben! Sie wissen, was ich gesagt habe.“

24 Da ließ Hannas Jesus in Fesseln zu Kaiphas bringen, dem amtierenden Hohenpriester.

28 In den frühen Morgenstunden brachten sie Jesus von Kaiphas zum Amtssitz des römischen Gouverneurs.

33 Pilatus kam in den Gerichtssaal, ließ Jesus vorführen und fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“

36 Jesus antwortete: „Mein Königreich gehört nicht zu dieser Welt, man kann es mit keinem anderen Reich vergleichen. Wäre ich ein weltlicher Herrscher, dann hätten meine Leute für mich gekämpft, damit ich nicht in die Hände der Juden falle. Aber mein Reich ist von anderer Art.“

37 Da fragte ihn Pilatus: „Dann bist du also doch ein König?“

Jesus antwortete: „Ja, du hast recht. Ich bin ein König. Ich bin geboren und in diese Welt gekommen, um ihr die Wahrheit zu bezeugen. Wer bereit ist, auf die Wahrheit zu hören, der hört auf mich.“

38 „Die Wahrheit? Was ist das überhaupt, die Wahrheit?“ fragte Pilatus zurück. Dann ging er zu den Juden hinaus und sagte ihnen: „Nach meiner Meinung ist der Mann unschuldig. Wenn ihr wollt, lasse ich diesen 'König der Juden' frei.“

40 Aber sie schrien laut: „Nein! Nein!“

19

01 Da befahl Pilatus, Jesus abzuführen und ihn auszupeitschen.

02 Die Soldaten flochten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf den Kopf.

Dann hängten sie ihm einen purpurroten Mantel um,

03 stellten sich vor ihn hin und spotteten: „Sei gegrüßt, du König der Juden!“ Und sie schlugen ihm ins Gesicht.

05 Dann kam Jesus heraus. Er trug die Dornenkrone und den roten Mantel. Und Pilatus forderte die Menge auf: „Seht ihn euch an, diesen Menschen! Erkennt, dass er unschuldig ist!“

06 Aber kaum hatten die Hohenpriester und die anderen Juden Jesus erblickt, fingen sie an zu schreien: „Ans Kreuz! Ans Kreuz mit ihm!“

„Dann nehmt ihn doch und kreuzigt ihn!“ rief daraufhin Pilatus. „Denn ich bin überzeugt: Er ist unschuldig!“

07 „Nach unserem Gesetz aber muß er sterben“, entgegneten die Juden, „denn er hat behauptet, er sei der Sohn Gottes.“

08 Als Pilatus das hörte, bekam er es mit der Angst zu tun.

12 Da versuchte Pilatus noch einmal, Jesus freizulassen. Aber die Juden schrien: „Wenn du den laufen läßt, bist du kein Freund des Kaisers; denn wer sich selbst zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf.“

13 Als Pilatus das hörte, ließ er Jesus hinausführen. Pilatus sagte zu den Juden: „Da habt ihr euren König!“

15 „Weg mit ihm!“ brüllten sie. „Schlagt ihn ans Kreuz!“ „Soll ich wirklich euern König kreuzigen lassen?“ fragte Pilatus noch einmal.

„Wir haben keinen König, nur den Kaiser!“ riefen die Hohenpriester.

16 Da gab Pilatus nach und befahl, Jesus zu kreuzigen. Die Soldaten packten Jesus und führten ihn aus Jerusalem hinaus.

18 Dort schlugen sie ihn ans Kreuz.

28 Jesus wußte, daß sein Auftrag erfüllt war.

30 Er rief: „Es ist vollbracht!“ Dann ließ er den Kopf sinken und starb.

35 Das bezeugt einer, der alles selbst mitangesehen hat. Sein Bericht ist zuverlässig und wahr; ihm könnt ihr glauben.

41 In der Nähe der Hinrichtungsstätte lag ein Garten. Dort war ein in den Fels gehauenes, bisher noch nicht benutztes Grab.

42 In dieses Grab legten sie Jesus, denn sie hatten es eilig, weil bald der Sabbat begann.

20

01 Am ersten Tag nach dem Sabbat, früh am Morgen, als es noch dunkel war, ging Maria Magdalena zum Grab. Sie sah, daß der Stein nicht mehr vor dem Eingang des Grabes lag.

11 Maria blieb voll Trauer vor dem Grab stehen. Weinend schaute sie in die Kammer.

14 Als Maria sich umdrehte, sah sie Jesus vor sich stehen. Aber sie erkannte ihn nicht.

16 „Maria!“ sagte Jesus. Da fuhr sie zusammen und erkannte ihn. „Rabbuni!“ rief sie (das ist Hebräisch und heißt: Mein Meister).

19 An diesem Sonntagabend hatten sich alle Jünger versammelt. Aus Angst vor den Juden ließen sie die Türen fest verschlossen. Plötzlich war Jesus bei ihnen. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie: „Friede sei mit euch!“

20 Dann zeigte er ihnen die Wunden in seinen Händen und an seiner Seite. Als die Jünger ihren Herrn sahen, freuten sie sich sehr.

21 Und Jesus sagte noch einmal: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater in diese Welt gesandt hat, so sende ich euch in die Welt!“

22 Dann hauchte er sie an und sprach: „Empfangt den Heiligen Geist!“

24 Thomas war nicht dabeigewesen, als dies geschah.

25 Deshalb erzählten sie es ihm. Er aber zweifelte: „Das glaube ich erst, wenn ich seine durchbohrten Hände gesehen habe. Mit meinen Fingern will ich sie fühlen. Eher werde ich es nicht glauben.“

26 Acht Tage später hatten sich die Jünger wieder versammelt. Diesmal war Thomas bei ihnen. Und obwohl sie die Türen wieder abgeschlossen hatten, stand Jesus auf einmal in ihrer Mitte und grüßte sie: „Friede sei mit euch!“

27 Dann wandte er sich an Thomas: „Lege deinen Finger auf meine durchbohrten Hände! Zweifle nicht länger, sondern glaube!“

28 Thomas antwortete nur: „Mein Herr und mein Gott!“

29 Doch Jesus sagte zu ihm: „Du glaubst, weil du mich gesehen

hast. Wie glücklich können erst die sein, die nicht sehen und trotzdem glauben.“

30 Die Jünger erlebten noch viele andere Wunder Jesu, die nicht in diesem Buch geschildert werden.

31 Aber die hier aufgezeichneten Berichte wurden geschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist, und ihr durch den Glauben an ihn das ewige Leben habt.

Schluss

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

10 Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht.

11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.